

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Hefenpreis 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Emmer, Römerstraße 75,
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 87

Bad Emmer, Samstag den 14. April 1917

69. Jahrgang

Ergebnis des deutschen Kreuzer- krieges im März: 861000 Br.-Reg. Tonnen.

12. Berlin, 13. April. (Amtlich.) Nach neu
angekommenen Meldungen sind weitere 61000 Br.-Reg.
Tonnen feindlicher und neutraler Handelschiffe versenkt
worden.

Damit stellt sich das Märzergebnis der kriege-
rischen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf 435
Tausend Schiffe mit 861000 Br.-Reg. Tonnen.
Diese Zahl ist von der Beute des S. M. Hilfskreuzers
„König“ noch 11 Schiffe mit 49000 Br.-Reg. Tonnen ent-
fallen. Die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind bereits
in der Rechnung gebracht worden.

Das endgültige Ergebnis des Monats März,
das im letzten Drittel des April übersehen
werden kann, wird sich noch etwas höher stellen als ein-
gezeichnet.

Gegenüber den in der feindlichen wie auch neutralen
Presse erschienenen phantastischen Behauptungen über un-
erhörte Verluste wird ausdrücklich festgestellt: In den
ersten Monaten der Seekriegsperiode sind 6 U-Boote
zerstört gegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs
des gleichen Zeitraumes um ein mehrfaches über-
steigt und die im Verhältnis zur Gesamtzahl un-
ser U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 13. April, abends (W. D. Amtlich)

Bei Arras keine Kämpfe, starkes Feuer nur bei Bulle-

in der Aisne-Front, besonders nördlich von Reims,
wobei die Artillerieschlacht an. Bei Aubertin (Champagne)
wurde ein französischer Angriff.

In Osten nichts von Bedeutung.

13. Großes Hauptquartier, 13. April. (Amtlich.)

Schlacht von Arras.

Im Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden
schwerste Kämpfe mit starker englischer Artillerie aufgeführt.
Die Engländer versuchten durch unsere Gegenstöße
abgewiesen zu werden.

Bei der Straße Arras—Gabelle bis zur Scarpe zwei-
mal angreifende feindliche Divisionen wurden verlust-
reich abgewiesen.

Nördlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von
Artillerie, gescheitert.

In den von Peronne auf Cambrai und Le Thatelet
führenden Straßen kleinere Gefechte bei Gouzeaucourt und
Ligny.

Am 12. auf St. Quentin und die südlichen An-
griffe lebhafteste Feuer dauert an; es be-
steht französische Angriffe vor, die auf beiden
Flanken heute früh einsetzten. Sie scheiterten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in
der Champagne dauert mit wechselnder Stärke an.
Wesentlich vorrückende Erkundungsabteilungen
wurden zurückgewiesen. Dabei blieben 100 Fran-
zosen in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Lage ist unverändert.

Schlacht von Arras

13. April. (W. D. Amtlich.)

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flug-
zeuge.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der Österreich-ungarische Bericht.

12. Wien, 13. April. (Amtlich wird verlautbart:
Österreich und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Wichtiges Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Schlachtkampf auf der Karst-Hochfläche und im
Südosten ist bei guter Sicht andauernd lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Böser, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Bericht.

12. Konstantinopel, 13. April. (Amtlicher Be-
richt vom 12. April.)

Im Osten: Beiderseits des Tigris auch gestern keine
Gefechtsaktivität. Unsere Truppen nördlich der

Diala griffen gestern eine feindliche Kavalleriedivision er-
neut an und warfen sie weiter zurück, obwohl die Kavallerie-
division durch eine feindliche Infanteriebrigade Verstärkung
erhalten hatte. Eine andere feindliche Infanteriebrigade, die
zur Unterstützung auf das Gefechtsfeld marschierte und un-
seren rechten Flügel angreifen wollte, wurde verlustreich
abgewiesen. An der persischen Grenze nördlich Sultmanli
ging ein russisches Kavallerieregiment gegen unsere Grenz-
schutzstellungen vor; es wurde zum Rückzuge gezwungen.

Kaukasus-Front: Südlich des Wan-Sees verjagten un-
sere mit Maschinengewehren unterstützten Patrouillen eine
feindliche Abteilung in Stärke etwa einer halben Kom-
panie. Der Feind wich in großer Unordnung zurück. In
derselben Gegend wurde eine feindliche Kompanie, die

Die Antwort an Wilson

Endlich sind die Vereinigten Staaten offen an die
Seite Englands getreten, dessen Sache sie schon seit
Kriegsbeginn in s e h e i m kräftig unterstützt haben.
Als Vorwand muß der ungehemmte U-Boot-Krieg
herhalten; in der Verfolgung seiner Pläne scheut
Wilson nicht einmal vor dem ebenso verbrauchten,
wie verheerenden Versuch zurück, einen Gegensatz zwischen
deutschem Volk und deutscher Regierung aufzustellen.

Wie wenig weiß doch Wilson vom deutschen
Volk und von deutscher Art!

Noch nie, seit das Deutsche Reich
besteht, ist ein Regierungsbeschluss vom
ganzen Volk so einmütig herbeigesehnt und so
begeistert aufgenommen worden, wie die Befreiung
unser U-Boote von allen Fesseln im Kampf gegen
England, den fluchwürdigen Anführer und
verbrecherischen Verlängerer dieses
entsetzlichen Krieges.

Die Kriegsanleihe bietet die
Gelegenheit, Wilson zu zeigen, wie das
deutsche Volk in Wirklichkeit über die U-Boot-
Frage denkt. Keiner darf sich dieser Ehrenpflicht
entziehen! Noch ist es Zeit! Zeichne auch Du
soviel Du kannst, und wenn Du schon gezeichnet
hast, so erhöhe Deine Zeichnung, soweit es
Deine Mittel erlauben! Das ist

Die richtige Antwort an Wilson.

gegen unsere Posten vorgehen wollte, durch unser Feuer zum
Rückzug gezwungen. Nach mehrstündigem Gefecht ging die
feindliche Kompanie in nördlicher Richtung zurück. Im
linken Flügelabschnitt mangelte der Angriffsbereich einer
feindlichen Aufklärungsabteilung. Auf unseren Stellungen
des äußersten linken Flügels lag feindliches Artillerie- und
Infanteriefeuer, das keine Wirkung hatte.

Von den übrigen Fronten werden keine besonderen Er-
eignisse gemeldet.

Die Schlacht bei Arras.

12. Berlin, 13. April. Nach am dritten Tage der
Schlacht von Arras ist den Engländern der beabsichtigte
Durchbruch nicht geglückt. Nachdem die deutschen Linien

elastisch zurückgebogen und die Engländer gezwungen waren,
die Pasis ihrer angehäuften Artilleriemassen zu verlassen.
Die ihnen einen Anfangserfolg am 9. April ermöglichte,
dort heute die Lage als ausgeglichen angesehen werden. Die
letzten Gegner liegen in schwerem Ringen, das sich in
einzelnen Brennpunkten zur heftigsten Schlacht steigerte.
Trotz der Einsätze von Massentruppen, Tankgeschwadern und
Kavallerie konnten die Engländer, die auch vor den größten
Opfern nicht zurückschrecken, um diesmal einen entschei-
denden Erfolg zu erzielen, kaum nennenswerte Vorteile er-
reichen. Besonders schwer waren ihre Verluste bei den
gemeinsamen Angriffen bei Vim und Frombourg. Feindliche
Kavallerieattacken beiderseits der Scarpe brachen überfall-
weise unter schweren Verlusten der Engländer im Feuer zu-
sammen. In der Gegend Neuville—Vitasse gelang es
schießende feindliche Infanteriekolonnen in unser Artillerie-
feuer und wurden zerstört. Besonders schwer waren
die Kämpfe südlich der Scarpe. Bei Bullescourt, wo die
Engländer schon früh morgens Massenangriffe ansetzten, er-
litten sie eine schwere Niederlage. Sämtliche Angriffe brach-
ten unter außerordentlichen schweren Verlusten für sie
zusammen. Wo es ihnen gelungen war, in die deutschen
Stellungen einzudringen, wurden sie vernichtet oder ge-
fangen genommen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt, wie
gemeldet, tausend. Die englischen Tankgeschwader, die in
den Kampf eintraten, fanden größtenteils ein rasches Ende.
Brennstoffbehälter der Panzerwagen wurden vernichtet und liegen
zum Teil in den deutschen Linien, zum Teil unmittelbar
davor. Der Erfolg der hier kämpfenden Truppen ist dem
schneidigen Gegenangriff erprobter Sturmkolonnen sowie
dem mühseligen Zusammenarbeiten der Artillerie und
Infanterie zu verdanken. Die Engländer wurden in ihre
Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Auch in der Luft wurde
bei Arras heftig gekämpft. Allein im Kampfgebiet der
Scarpe wurden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Zwischen Soissons und der Champagne tobt die außer-
ordentlich heftige Artillerieschlacht. In der Gegend von
Crécy brach der Feind am 12. April abends nach ein-
ständiger Trommelfeuer etwa in 1 Kilometer Breite in
mehreren Sturmwällen vor. Im Handgranateneinsatz und
stellenweise durch Gegenstoß wurde der Angriff restlos ab-
geschlagen. Es blieben Gefangene in unserer Hand.

Eine kühne Fahrt.

Vor einiger Zeit ist auf einem kleineren Segelschiff eine
Anzahl Deutscher aus Südamerika nach Deutschland zurück-
gekehrt, um sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen.
Über ihre Fahrt, die seemannisch und militärisch gleich
herausragend ist, erzählt die W. D. Z. folgendes:

Im Monat Dezember des vorigen Jahres gelang es
ihnen, in Chile zu diesem Zweck die chilenische Dreimast-
barke „Tinto“ (400 Br.-R.-T.), 64 Jahre alt, zum Preise von
80000 Pesetas zu erwerben. Die Bark wurde sowohl mit
den nötigen Hilfsmitteln, sogar mit einer Funkstation,
gut ausgerüstet, als auch reichlich mit Lebensmitteln ver-
sehen, sogar lebendes Vieh, wie Schweine, Schafe und Ziegen,
außerdem reichlich Konserve, wurden an Bord des Schiffes
gebracht. Die Ausfahrt ging nicht ohne Schwierigkeiten von-
statten, da auf Veranlassung des englischen Gesandten in
Santiago eine sehr genaue Durchsuchung des Schiffes er-
folgte, so daß ein Teil der Besatzung des Schiffes es vorzog,
die Bark zu verlassen und in einem besonderen Fahrzeug
auszufahren, um erst später den Anschluß an das Schiff
zu erreichen. Unter allerlei Gefahren glückte aber dieses
Unternehmen, und etwa acht Tage später konnte ein Teil
der Besatzung in der Bucht von San Pedro die Bark be-
steigen. Die Fahrt ging nun nordwärts bis zur Höhe der
Falklandsinseln, wo zu Ehren der in der Schlacht bei den
Falklandsinseln gefallenen deutschen Helden eine Andacht
abgehalten wurde. Das Wetter war sehr abwechselnd: teils
herrschte ein starker Sturm, der das Segelwerk beschädigte
oder wegriß, teils vollkommene Windstille, die das Schiff
verhinderte, vorwärtszukommen. Aber alle diese Schwierig-
keiten wurden tapfer überwunden und der Äquator und
die Äzoren passiert. Etwa am 24. März gelangte man in
die Nähe der Eberlandsinseln in die Fahrtrasse, die von
Nordengland nach Amerika führt. Dort begegnete dem Schiff
ein englischer Kreuzer und ein englischer Hilfskreuzer. Glück-
licherweise war das Wetter so stürmisch, daß der englische
Kreuzer keine Boote aussenden konnte, um die Bark genau
zu untersuchen. Der Führer des englischen Kreuzers mußte
sich deshalb mit den erteilten Anordnungen begnügen, daß
das Schiff eine norwegische Bark sei, die von Liverpool mit
Ballast seit einigen Tagen nach Norwegen unterwegs sei.
Außerdem war die norwegische Flagge gehißt worden. Nach
längerem Parlamentieren dampfte der englische Kreuzer wei-
ter. Die Bark gelangte wenige Tage später unter großen
Schwierigkeiten bis in den Drontheim-Fjord, dessen Durch-
fahrt wieder neue Gefahren bot, weil es nicht gelang, einen
Boten zu erhalten und das vorhandene Kartenmaterial
nicht genügte. Erst zwei Stunden vor Drontheim gelang

es, einen Boten an Bord zu bekommen, der das Schiff in den jüdischen Hafen geleitete. Die norwegischen Behörden erklärten sich durchaus entgegenkommend, so daß ein Teil der Besatzung schon wenige Tage später, d. h. Ende März, die Fahrt nach Deutschland fortsetzen konnte. Auch der Rest der Besatzung folgte bald, nachdem das Schiff öffentlich verkauft worden war. Der Erlös kommt dem Roten Kreuz zugute, da der Besitzer großmütig auf ihn verzichtet hatte. 124 Tage hatte die Fahrt von Chile nach Drontheim gedauert.

Hamburg, 12. April. Bestem Vernehmen nach sind die von Chile nach Norwegen mit einer zu diesem Zweck angekauften chilenischen Bark durchgebrochenen deutschen Seeküsten Offiziere des Norddeutschen Lloyd und Jünglinge des seit Anfang des Krieges in Chile festliegenden Elrod-Schiffes Herzogin Cecilie. Unter den Gefangenen befinden sich mehrere Rheinländer.

Deutschland.

Arbeitsprogramm des Verfassungsausschusses.

Während der Osterfeiertage haben zwischen den bürgerlichen Parteien unverbundene Vorbesprechungen stattgefunden, in denen laut Tögl. Rundsch. eine Klärung insoweit erfolgte, daß man nach Konstituierung des Ausschusses darangehen will, den Artikel 17 der Verfassung einer Revision zu unterziehen. Dieser Artikel befaßt sich mit der Stellung des Reichskanzlers. Es ist hier schlechthin nur von einer „Verantwortlichkeit“ ohne genauere Bestimmung die Rede. Der Ausschuß will nun dahin wirken, eine Kanzlerverantwortlichkeit vor dem Reichstage vorzuschlagen, ein Gedanke, der keineswegs neu ist — man erinnere sich der alten Pläne über den Staatsgerichtshof —, der aber bisher über den Rahmen der Diskussion nicht hinausgelangte. Ein zweiter Programmpunkt beschäftigt sich mit der Stellvertretung des Reichskanzlers und im Zusammenhang damit mit der Stellung der Staatssekretäre. Diese sind verfassungsgemäß beamtete Personen, ihre Verantwortlichkeit erstreckt sich auf die ihnen vorgesetzten Stellen, sie haben aber nicht den Charakter von Ministern. Deshalb ist es beispielsweise nicht denkbar, daß irgendeine politische Persönlichkeit das Amt eines Staatssekretärs annehmen könnte, es sei denn, daß sie mit einer vollkommenen politischen Ausschaltung einverstanden wäre, was bisher niemals der Fall gewesen ist. Wiederholt haben namhafte Parlamentarier, denen Posten von Staatssekretären angeboten wurden — man erinnere sich nur an Bennigsen —, solche Berufungen abgelehnt. Ein dritter Programmpunkt befaßt sich mit Artikel 9 der Verfassung, der u. a. besagt, daß niemand gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein könne; auch hier sollen Änderungen erfolgen. Vierten endlich sollen verschiedene, mehr in das einzelne gehende Reformen des Reichstagswahlrechts angestrebt werden.

Türkische Sondergesandtschaft an den Kaiser.

WTB. Berlin, 12. April. (Nichtamtlich.) Die türkische Sondergesandtschaft auf der Reise nach dem Großen Hauquartier zur Ueberreichung des Ehrenjähls an Sr. Maj. den Kaiser, bestehend aus den Prinzen Sia, Tefik Bey, dem Adjutanten des Sultans General Sali Pascha und Gefolge ist heute abend mit dem Ballonzug auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnsteige eingefunden als Vertreter des Kaisers der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst von Kessel, ferner der Kommandant von Berlin General von Böhm, Oberstallmeister Freiherr von Frankenberg und der türkische Botschafter, sowie die Herren der Botschaft.

Kardinal Bettinger gestorben.

München, 12. April. Kardinal-Erzbischof Bittinger ist, ohne vorhergegangene Krankheit, an einem Schlaganfall gestorben. Die Münchener neuesten Nachrichten erfahren folgende Einzelheiten: Der Tod des Kardinals erfolgte unvermutet und ohne ein voranzujehendes Anzeichen. Der Kardinal hatte noch am Vormittag dem erkrankten Runtius Monsignore Avesa in der chirurgischen Klinik einen Besuch abgestattet und war wieder nach Hause zurückgekehrt. Um 1/2 12 Uhr fand der Diener den Kardinal tot neben dem Betsessel im Arbeitszimmer. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Kriegsanleihezeichnungen im Heer.

Aus den jetzt in größerer Zahl vorliegenden Teilergebnissen verdienen folgende besondere Hervorhebung:

Feldheer: Einige Infanterie-Divisionen 810 000 Mark, 1000 000 Mark, 1300 000 Mark, 1958 000 Mark; im Bereiche einiger Armee-Oberkommandos und Armeegruppen 5741 249 Mark, 6500 000 Mark und darüber; im Gouvernament Reg. 3837 014 Mark; im Bereich der Militär-Generaldirektion der Eisenbahnen in Preußen von 14457 Zeichnern 2645 676 Mark. In einer Heeresgruppe von 278 Zeichnern 527 100 Mark; bei einer Landsturmkompanie von 44 Zeichnern 36 400 Mark; eine Eskadron 45 000 Mark; 7700 Zeichner in einem Armeeverbande 856 000 Mark. Auch die Zeichnungen auf Kriegsspartarten haben bereits nennenswerte Ergebnisse erbracht, so wurden bei einer Division für 50 000 Mark Sparmarken abgesetzt, bei einer anderen an 1437 Sparmarken für 329 133 Mark.

Seimatheer: Im Bereich des stellv. Generalkommandos des 3. bayerischen Armeekorps 10 898 000 Mark, des 12. Armeekorps (Dresden) über 3 Millionen Mark, des 9. Armeekorps 5,3 Millionen Mark, des 18. Armeekorps (Frankfurt a. M.) über 15 Millionen Mark. U. a. wurden von einer Erjag-Eskadron eines Manen-Regiments 181 400 Mark, von 15 Zeichnern eines Erjagbataillons 58 750 Mark, von 17 Zeichnern eines anderen 62 300 Mark, von 14 Zeichnern einer Erjag-Eskadron 72 500 Mark gezeichnet. Die deutschen Arbeiter in Brügge zeichneten bisher 1 900 000 Mark.

Diese Beispiele verständnisvoller Vereinstätigkeit, dem Reiche zur möglichst raschen siegreichen Beendigung des

Krieges die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, ließen sich vervielfachen und werden hoffentlich in den letzten Zeichnungstagen der Zivilbevölkerung noch als Anzeichen zur Racheiferung dienen.

Der Entscheidung entgegen!

Und weiter tobt der Kampf. Von neuem werfen sich die rosenden Massen der Feinde gegen die trugliche Wehr, die unsere todesmutigen Helden mit ihren Leibern decken; von neuem versuchen sie die Verschmetterung Deutschlands im Kampf der Massen und Maschinen. Und sie hehen und verheuen, sie knechten und „befreien“ weiter. Was ihnen bei dem tapferen, stolzen Griechenbolk nicht gelang, beim „freien Amerika“ haben sie's endlich erreicht. Brasilien leistet Gefolgschaft. — Die ganze Welt ist wider uns und unsere tapferen Bundesgenossen aufgebieten.

Und doch: Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Gelobte, die glühende Begeisterung der ersten Kriegsmomente hat ernster Besonnenheit und fester Entschlossenheit Platz gemacht. Die Not der schweren Zeit zeigt sich auch in der beschränkten Heimat mit finsterner Gebärde; wir haben Entzagen und Entbehren kennen gelernt. Auch politische Wünsche regen sich wieder, politische Meinungsverschiedenheiten werden ausgeföhlet. Darin aber sind sich alle Parteien und alle Deutschen einig wie am ersten Tage, daß der männermordende Krieg weder von



Wenn am 15. April die Sonntagsglocken läuten

von allen Kirchen, von allen Türmen, in Stadt und Dorf, allüberall in deutschen Landen, dann wollen sie Dich zum letztenmal, in letzter Stunde mit eherner Stimme an Deine Pflicht erinnern:

Warst Du dabei? Denkst Du daran? Wo bleibst Du?

Der 15. April ist der Nationaltag für die Kriegsanleihe!

Als Ehrentag des deutschen Volkes soll er in der Geschichte fortleben, als der unvergeßliche Tag, an dem auch der letzte Mann sein Scherlein auf den Altar seines Vaterlandes gelegt hat.

Alle Zeichnungsstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Man wartet dort nur noch auf Dich!
Nun gilt's zu handeln!
Geh' hin und tu' Deine Schuldigkeit!
Zeichne Kriegsanleihe!



uns und unserer Regierung verschuldet und gelockt, noch daß seine Beendigung nach dem höchsten abgelehnten Friedensangebot in unserer Macht liegt. Also müssen wir weiter handhaben und weiter kämpfen für uns und unser deutsches Vaterland, bis die Feinde einsehen, daß sie uns nicht niederknien können, daß sie sich selbst zerstören, wenn sie nicht endlich den Frieden mit uns suchen, den sie doch so billig haben könnten.

„Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine frei verwendbare Heeresreserve von einer Stärke und Schlagfertigkeit, wie zu keinem anderen Zeitpunkt des Krieges, zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle.“ So sagte Hindenburg vor wenigen Tagen zur Kennzeichnung unserer unerschütterlichen militärischen Lage.

Dieser Krieg ist aber nicht nur ein gigantischer Kampf der Waffen und entseßelten Kräfte, er ist auch ein Kampf der geistigen Kräfte und — der „silbernen Ägeln“. Begleitendes wird die Partei den Krieg gewinnen und den Frieden erzwingen, die die stärksten Kräfte hat und die ihre wirtschaftliche Kraft, der wiederum die notwendigen Mittel zur Kriegsführung entspringen, am längsten beharrt. „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen.“ So lautet ein Ausspruch Hindenburgs. Und Ludendorff fügt dem hinzu: „Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk seine Stunde beruft.“

Mit der gleichen Besorgnis, mit der die Hindenburgs genialen Schachzug an der Front beobachtet haben, lauern sie nunmehr gespannt auf 6. deutsche Kriegsanleihe; denn sie wissen nur zu genau, daß ein günstiges Ergebnis auf ihre finanziellen Interessen wirkt. Noch keine Kriegsanleihe, sondern darum auf die Gesamtfrage einen ähnlichen einflussreichen, wie die jetzige, die bei gutem Ausgange vielleicht mehr fördert, als eine von uns erlassene reichliche Schlacht. Denn noch immer hoffen sie, uns wirtschaftlich niederzwingen zu können.

Aus Montag, den 16. April, mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe geschlossen. Und denken, die sich der Tragweite dieser Entscheidung noch nicht in vollem Maße bewußt waren, in letzter Stunde noch Gelegenheit zum Zeichnen oder zur Erhöhung der Zeichnungen zu geben, bleiben am Sonntag, den 15. April, dem Nationaltag für die Kriegsanleihe, sämtliche Zeichnungsstellen geöffnet.

Zur Abkürzung all dessen, was uns bedrückt, zur Linderung der Leiden und Opfer unserer Truppen, zur Erlangung günstiger Friedensbedingungen müssen wir mit unserem Gelde kämpfen und siegen!

Oesterreich-Ungarn.

Einberufung des Reichsrates.

WTB. Wien, 12. April. (Nichtamtlich.) Der Vorstand des deutschen Nationalverbandes hielt vorabend eine mehrstündige Sitzung ab, an welcher der Finanzminister Dr. Urban teilnahm. In der Sitzung wurde sich die innere politische Lage, die Frage der Einberufung des Reichsrates sowie die Schaffung der Vorbedingungen für eingehend erörtert. Im Laufe der Erörterungen wurde der Handelsminister mit, daß der Zusammentritt des Reichsrates für Ende Mai in Aussicht genommen sei.

Frankreich.

Kein Fleisch und kein Gemüse.

WTB. Paris, 12. April. (Nichtamtlich.) Dem rissen meldet: Das Verproviantierungsministerium hat die Einführung zweier fleischloser Tage, den Donnerstag und Freitag, für Anfang Juni in Erwägung. Eine solche Einführung erscheint wenig zweckmäßig wegen der geringen Vorräte.

Die Revolution in Rußland.

Wachsender Einfluß der Arbeiter- und Soldatenvertretung.

WTB. Rotterdam, 12. April. (Nichtamtlich.) Dem Nieuwe Rotterdamse Courant gibt der Petersburger Korrespondent der Daily News folgende Schilderung die Lage, in welcher sich die Kadettenpartei befindet. Während die Arbeiter und Soldaten das gewaltige revolutionäre Umwälzung auf sich nahmen, sah die Kadettenpartei zu und kann deshalb nicht mehr die unangenehme Vertreterin Rußlands sein. Die Duma war der Tag gewachsen, aber das Volk auf der Straße schuf das Bild des Volkes wird durch den Ausschuß der Arbeiter- und Soldatenvertreter repräsentiert. Infolgedessen haben sie die Führung nicht länger in der Hand. Sie sehen vor die schwierige Aufgabe gestellt, wenigstens einen Teil der Macht zu behalten, indem sie jetzt dem herrschenden merklichen Zugeständnisse machen. Als die Kadettenpartei feststandes sehen sie besser als die Arbeiter die die Rußland vom Auslande droht. Deshalb lag ihnen, im Interesse der Eintracht der Nation, obzuringen. Ihr Ruf nach dem Fabianismus und der Umwälzung der Revolution wird durch die Stimme der Arbeiter überhört.

Differenzen zwischen Arbeitern und Soldaten?

WTB. Bern, 12. April. (Nichtamtlich.) Der Petersburger Meldung der Pariser Presse verheißt die Einigung der Arbeiter- und Soldatenvertretungen die zwischen den Parteien der äußersten Linken nicht in einigen Tagen bemerkbar ist. Die Arbeiter beklagen die Soldaten der Teilnahmslosigkeit gegenüber dem Krieg, die Soldaten aber seien mit den Arbeitern zufrieden, weil sie nur unzureichend für die Bundesangelegenheiten arbeiteten und die Interessen der Arbeiter vernachlässigten.

Schweden.

Holzfeuerung im Eisenbahnverkehr.

WTB. Kopenhagen, 12. April. (Nichtamtlich.) Der Nationaltidsende berichtet aus Stockholm: Die schwedische Staatsbahn stellt eine Untersuchung an, in welcher die Möglichkeit der Einführung von Holzfeuerungen in der Staatsbahn. Falls das Ergebnis günstig ist, werden die Wälder in einer Tiefe von 3 km. ausgenutzt werden. Angaben werden auf 30 Millionen Kronen für die Ausführung des Planes dürfte eine geringere Anzahl und teurere Fahrkartenpreise zur Folge haben.

Amerika.

Die Antwort Argentiniens an Billings.

WTB. Bern, 12. April. (Nichtamtlich.) Die argentinische Regierung beschränkt sich in ihrer Antwort auf die Rote der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in welcher diese den Kriegszustand mit Deutschland erklärt, darauf, den Empfang der Rote zu bestätigen und klären: Die argentinische Regierung erkenne an, daß die Vereinigten Staaten zu der Kriegserklärung an Deutschland veranlaßt haben, die Verletzung der Neutralität sich fügte, die durch die endgültigen Entscheidungen der Zivilisation angesehenen Vorkommnisse bestätigt seien.

